

Zum Zeitzeugeninterview mit Margers Vestermanis am 2. Juli 2022

Die aus Anlass der 80. Jahrestage „Ermordung der lettischen Juden und Beginn der Deportationen nach Lettland“ Ende 2021 geplante vierte gemeinsame Gedenk- und Erinnerungsreise nach Riga musste aufgrund der pandemischen Situation in der lettischen Hauptstadt in den Sommer 2022 verschoben werden. Letztendlich waren die Delegationen der Mitgliedsstädte des Riga-Komitees vom 3. – 6. Juli 2022 vor Ort.

Für den 2. Juli 2022 ergab sich dadurch die Gelegenheit ein Zeitzeugeninterview mit Margers Vestermanis zu verabreden und dieses Gespräch aufzuzeichnen.

Dieser Samstag war ein warmer Tag in Riga gewesen. Das Interview wurde daher am frühen Abend in der Wohnung von Margers Vestermanis geführt. Mit dabei war auch Winfried Nachtwei, der sich schon seit Jahrzehnten auch diesem Thema widmet und mit Margers Vestermanis befreundet ist.

Im Vorgespräch sagte uns Margers Vestermanis, dass er noch eine neue Geschichte habe, die er uns „zum ersten Mal“ erzählen werde.

Im Detail ging es dabei um seine Zeit bei den Partisanen, in der der geflüchtete deutsche Wehrmachtssoldat Egon Klinke (EK) sein Freund wurde. Natürlich sind dann doch auch viele andere Erlebnisse der Kriegs- und Nachkriegsjahre im damals besetzten Lettland zur Sprache gekommen.

Die folgende Inhaltsübersicht soll helfen, gezielt einzelne Passagen zu finden, wenn man nicht ausreichend Zeit oder Kraft hat, das ganze Interview mit Margers Vestermanis (MV) auf einmal zu hören.

Kapitelübersicht

- 0 Beginn - Einstieg zu EK und Beschreibung der pro-sowjetischen lettischen Partisaneneinheit Alfred Weismanis
- 1 Erste Begegnung mit EK und wie er zu den Partisanen kam und daraus folgende mögliche Gefährdung der eigenen Legende (von MV) bei den Partisanen aufgrund zu guter Deutschkenntnisse
- 2 „Mitte Juli 1944“ – zu den Endkämpfen im Kurlandkessel
- 3 Zur unmittelbaren Vorgeschichte von EK, bevor er zu den Partisanen kam – offene Fragen
- 4 erste Zeit von EK bei den Partisanen – Beginn einer Freundschaft MV mit EK
- 5 schwierige Situation - nach Einnahme Rigas im Oktober 1944
- 6 Vorschlag EK zur Überquerung der Frontlinie - Auftrag Kommandeur der Partisaneneinheit an MV ihn zu begleiten
- 7 Über die Frontsituation im Kurlandkessel

- 8 „Wer seid ihr eigentlich?“ - die beiden „Deutschen“ unterwegs
- 9 wieder zurück in der Partisaneneinheit und von ihrem Ende – u. a. Festnahme Reinhold Weismanis (Bruder des Kommandeurs)
- 10 die beiden letzten Partisanen unterwegs, zu Folter und Mord (auch an Leo Vesterman und seiner schwangeren Frau Riva erschossen am 28. Dezember 1944 in/bei Talsen/Talsi – Zitat „ein Jude, der alles verloren hat und dessen gesamte jüdische Welt untergegangen ist, zusammen mit 1 Deutschen ... – nicht zu erklären“) gelebte Humanität einer Bauersfrau – (lettisches Sprichwort: „weder einen Hund noch einen Mensch, treibt man bei diesem Wetter raus.“)
- 11 das Überleben und zur Situation im Bauernhaus – zu der Situation bzw. dem Gefühl, in dieser Zeit eine eigene Waffe zu haben (Zitat: „Ich glaube nicht an Gott, ich kann an keinen Gott glauben.“)
- 12 Aufbruch aus dem Bauernhaus weiter zu einem gut bekannten Schuster, hier Verlust der alten und neue Mütze für EK
- 13 zum Berufsleben von EK und seinem Charme bei Frauen ... – der Grund für die beabsichtigte kurzzeitige Trennung am 31.12.1944
- 14 zur Situation im letzten Kampfgebiet Lettlands, während des Rest des Landes bereits befreit ist – der geschenkte Sommeranzug bzw. wo/wie MV diesen Abend verbrachte
- 15 die Todesnachricht / zum Tod von EK
- 16 zu den gemeinsamen Monaten mit EK
- 17 zu späteren Nachforschungen (um 1993) von Hermann Kuhn auf Wunsch von MV zu EK in Bremen – zum Foto von EK / Endphase Anfang Mai 1945 im Kurlandkessel
- 18 Verlesen des Schreibens der deutschen Dienststelle zu Egon Klinke
- 19 MV – zwei erste Fotos, zu seiner Situation unmittelbar nach Kriegsende („Von den 73.000 Juden, die unter deutsche Besatzung kamen, haben knappe 1.500 überlebt.“), eingezogen in eine Kampfseinheit gegen den „Banditismus“ – Tod des ehemaligen Kommandeurs der Partisaneneinheit
- 20 **Vermächtnis MV an die Jugend** „Es ist nicht wichtig, ob du Jude, Deutscher oder Lette oder Ukrainer oder Russe bist - es kommt auf den Menschen an, auf die Menschlichkeit.“
- 21 **„Menschlichkeit“** – Titel des Buchprojektes von MV und über die Judenretter. „Es ist besser, nicht ununterbrochen über die Verbrecher zu sprechen, sondern aufzuzeigen, dass es Möglichkeiten gab, Menschlichkeit zu bewahren.“
- 22 zu den durch MV miterlebten Kindermorden – „Ich habe das Wimmern der Kinder bis zum Lebensende im Ohr.“ => MV wollte kein Kind
Die Verfolgungssituation Ende der Stalinzeit, ab 1952 Hetze gegen jüdische Ärzte usw. („... , dass man das noch mal erleben sollte - das war schrecklich.“) – Rettung letztlich durch Stalins Tod
- 23 Zur Frage: „Wie war die Haltung der jüdischen Minderheit während des II. Weltkrieges?“ – „Jeder Jude, der an diesem Krieg teilgenommen hat, war glücklich, dass er mit der Waffe in der Hand kämpfen konnte.“

- 24 Gut, das Kriegsende mit einer Waffe in der Hand erlebt zu haben.
Stolz auf die erhaltene/n Auszeichnung/en – „... ein Trost, wenn es überhaupt einen Trost geben kann, wo eine ganze Welt einfach in die Grube gestoßen worden ist.“
- 25 „Putin ist ein Verbrecher, dass er auch gegen Kinder kämpft.“ – Analogie zwischen aktuellem Krieg und dem damaligen Kindermord in Riga.
„Aber den Tod von Opfern durch den Tod anderer Opfer zu relativieren, so etwas geht nicht.“ – zum Davonkommen der „Töter“ (Mörder)
- 26 zur Strafverfolgung der Mörder, in Deutschland - Beispiel Boleslav Maikovskis-Prozess – und in Lettland Arajs – niemals dabei etwas zu den Opfern geschrieben
- 27 zum Mord an den jüdischen Kindern der eigenen Familie
- 28 zum 95. Geburtstag Einladung durch, Gespräch bei Staatspräsident Levits – die Unlust der Erinnerung an die eigene Beteiligung in Lettland / Verantwortung
- 29 „Es ist unbequem, sich in einer Gesellschaft ... der eigenen Verantwortung zu vergewissern.“ – Zur mangelnden Aufarbeitung der Beteiligung in Lettland – „Am Ende ist es heute nicht gewesen.“
- 30 „So, es ist gut, wenn auch nur ein Versuch. ... Wenn ich diese Gewissheit nicht gehabt hätte (dass es gute Menschen gibt), dann hätte ich einfach nicht leben können.“